# Thema: Idealtypische Wirtschaftsordnungen

Fach: Volks- und Betriebswirtschaftslehre

Zeitumfang: ca. 90-135 Minuten

Schulart: Wirtschaftsgymnasium (Eingangsklasse)

**Exemplarischer Charakter dieser Unterrichtseinheit für den Umgang mit Heterogenität**

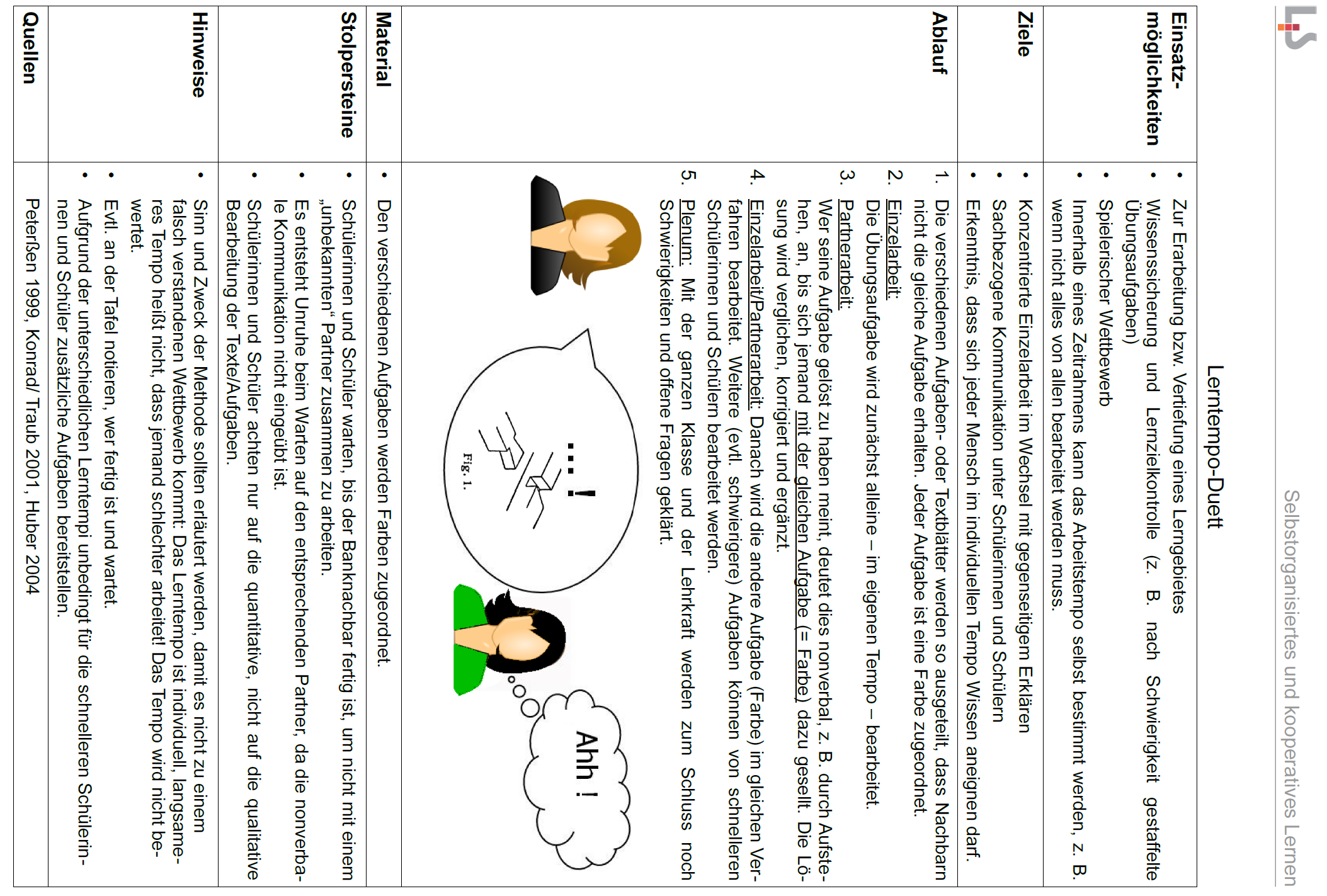
Auch in dieser Unterrichtseinheit wird der zunehmenden Heterogenität Rechnung getragen. Dies wird durch die Anwendung des Sandwichprinzips gewährleistet. Das Lerntempo-Duett\* berücksichtigt die unterschiedlichen Lerntempi der Schülerinnen und Schüler. Außerdem ist es bei dieser Unterrichtseinheit möglich, über gestufte Lernhilfen und die gezielte Unterstützung durch die Lehrkraft zu differenzieren. Die Strukturierung der Lerninhalte erfolgt u. a. anhand einer Mind-Map. Hierbei sind die Schülerinnen und Schüler für die Visualisierung (z. B. durch Symbole, Beispiele, Schlüsselwörter) ihrer Lernergebnisse selbst verantwortlich.

**Ziele der Unterrichtseinheit**

|  |  |
| --- | --- |
| Überfachliche und soziale Ziele: | Soziales Lernen, Leseverstehen, Begriffe erklären können, Zusammenhänge darstellen können, aktiv zuhören können, sich gegenseitig informieren können, Verantwortung am eigenen Lernprozess übernehmen können, gegenseitige Rücksichtnahme bei Niveauunterschieden stärken (Verständnis für Heterogenität erzeugen), Vorbereitung und Vortrag einer Kurzpräsentation |
| Fachliche Ziele: | Die Schülerinnen und Schüler sollen   * den Begriff „Idealtypische Wirtschaftsordnungen“ erklären können. * die geistigen Grundlagen und die Funktionsweise der freien Marktwirtschaft bzw. der Zentralverwaltungswirtschaft anhand einer selbst erstellten Mind-Map und unter Verwendung von Fachbegriffen einem Dritten erklären können. * die Begriffe „Egoismus“, „Individualismus“, „Liberalismus“, „unsichtbare Hand“, „Nachtwächterstaat“, „Kollektivismus“ und „Sozialismus“ der entsprechenden idealtypischen Wirtschaftsordnung zuordnen und jeweils erläutern können. * die Merkmale des Ordnungsrahmens einer freien Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft nennen und anhand von Beispielen erläutern können. * die beiden theoretischen Modelle von Wirtschaftsordnungen anhand geeigneter Vergleichskriterien (z. B. Planungs-, Motivations- und Koordinationssystem sowie Eigentumsordnung) voneinander abgrenzen können. * zum Begriff „Planwirtschaft“ kritisch und fundiert Stellung nehmen können. * sich zu realtypischen Wirtschaftsordnungen, die den beiden idealtypischen Wirtschaftsordnungen nahe kommen, kritisch äußern und Probleme in diesem Zusammenhang aufzeigen können. * Nachteile und Probleme der freien Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft erörtern und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen können. |
| Methodische Ziele: | Lerntempo-Duett: In eigenem Lerntempo arbeiten  Mind-Map: Eigenverantwortliche Strukturierung bzw. Visualisierung der Lernergebnisse, Überblick verschaffen, Förderung des vernetzten und strukturierten Denkens  Gruppenarbeit: Austausch von Informationen, Förderung von sozialen und kommunikativen Kompetenzen, schwächere Schülerinnen und Schüler integrieren  Sandwichprinzip: Wechsel von individuellen, kollektiven und kooperativen Lernphasen |

\* zur Erläuterung der Methode vgl. nächste Seite

**M**



Quelle: Selbstorganisiertes und kooperatives Lernen (SOL). Individuelle Förderung als Unterrichtsprinzip. Landesinstitut für Schulentwicklung (LS), Stuttgart 2013, H-13.32 (S. 32)

**Verlaufsplanung**

**VP**

| **Organisa-tionsform** | **Lern-phase** | **Inhalt und Methode** | **Material** | **Hinweise** |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **PPT**  **P + EA** | **k**  **i** | Einstieg Zitat Adam Smith  Positionierung im Klassenzimmer | Einstieg Zitat (Folie 1) | siehe Folie 1 |
| **P** | **k** | TA | Tafelanschrieb | SuS übernehmen den Aufschrieb in ihr Heft |
| **EA + PA** | **i**  **koop**  **i**  **koop** | Lerntempo-Duett:  Die eine Hälfte der Klasse bekommt das I 1, die andere Hälfte das I 2 ausgeteilt. L gibt den Hinweis, dass die AA 1, 2 und 3 in der vorgegebenen Zeit verpflichtend von allen SuS zu bearbeiten sind. Die schnelleren SuS versuchen durch einen Transfer bzw. problemlösendes Denken die AA 4 und 5 eigenständig zu lösen. L fungiert als Ansprechpartner für die S. | I 1 und 2  AB (AA 1-5)  Bushaltestellenschild | Bei den Texten (I 1 und 2) bietet sich der Einsatz von gestuften Lernhilfen an. Diese können auf Wunsch von den SuS in Anspruch genommen werden.  Mögliche Lernhilfe 1: L hält I 1 und 2 bereit, wobei die wesentlichen Begriffe, welche in der Mind-Map enthalten sein sollten, unterstrichen sind.  Mögliche Lernhilfe 2: L hält eine Karteikartenbox bereit. Auf den Karteikarten sind schwierige Begriffe nochmals für die SuS erläutert. |
| **PPT + P** | **k** | Ein Schülerpaar präsentiert seine Mind-Maps der Klasse. Die AA 4 und 5 werden gemeinsam im Klassenverbund besprochen. | Erstellte Mind-Maps  AB (AA 1-5) | L ergänzt ggf. die Schülerlösungen. |
| **GA** | **koop** | Variante der 4-Ecken-Methode: Die SuS gehen in vier gleich große Gruppen zusammen und diskutieren die auf den Plakaten angesprochenen Probleme. Sie überlegen sich Maßnahmen, durch welche die jeweils angesprochenen Probleme gelöst bzw. verringert werden könnten. Während der Gruppenphase übernehmen die SuS unterschiedliche Aufgaben. | Plakate 1-4 (DIN A3 oder größer), ggf. Metaplanwände, Rollenkarten für die Gruppenarbeit | L teilt SuS in Gruppen ein und verteilt den AA. Das AB wurde bei den SuS vorab mit Nummern (1, 2, 3 oder 4) versehen.  Hieraus ergibt sich die Gruppeneinteilung. |
| **PPT + P** | **k** | Jede Gruppe präsentiert ihr Ergebnis der Klasse. | Plakate 1-4, ggf. Metaplanwände | L gibt den SuS ein Signal. Daraufhin stellt jede Gruppe ihre Ergebnisse vor. |
| **P + EA** | **k**  **i** | Erneute Positionierung im Klassenzimmer zum Zitat von Adam Smith (vgl. Einstieg).  Im Plenum erfolgt eine inhaltliche Reflexion (Vergleich der Positionierung zu Beginn und zum Ende, ggf. mit Fotovergleich). | Einstieg Zitat (Folie 1) | L fordert die SuS erneut auf, sich im Klassenzimmer zu positionieren. Die S, die ihre Position geändert haben, begründen ihre neue Position.  L fotografiert ggf. erneut die Positionierung der Klasse. |

AA = Arbeitsauftrag, AB = Arbeitsblatt, AO = Advance Organizer, EA = Einzelarbeit, F = Folie,   
GA = Gruppenarbeit, HA = Hausaufgaben, I = Information, L = Lehrkraft, P = Plenum, PA = Partnerarbeit,   
PPT = Präsentation, SuS = Schülerinnen und Schüler, TA = Tafelanschrieb, UA = Unterrichtsarrangement, k = kollektiv,

koop = kooperativ, i = individuell

|  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
|  | **Teilkompetenzen**  Ich kann … | **Einschätzung** | | | | **Übungen** |
| **leider nein:**  **- -** | **-** | **+** | **klares ja:**  **++** |
|  | **Freie Marktwirtschaft** |  |  |  |  |  |
| **1** | Ich kann die Merkmale des Ordnungsrahmens einer freien Marktwirtschaft nennen und anhand von Beispielen erläutern. |  |  |  |  |  |
| **2** | Ich kann die geistigen Grundlagen und die Funktionsweise der freien Marktwirtschaft anhand einer selbst erstellten Mind-Map und unter Verwendung von Fachbegriffen einer dritten Person erklären. |  |  |  |  |  |
|  | **Zentralverwaltungswirtschaft** |  |  |  |  |  |
| **1** | Ich kann die Merkmale des Ordnungsrahmens einer Zentralverwaltungswirtschaft nennen und anhand von Beispielen erläutern. |  |  |  |  |  |
| **2** | Ich kann die geistigen Grundlagen und die Funktionsweise der Zentralverwaltungswirtschaft anhand einer selbst erstellten Mind-Map und unter Verwendung von Fachbegriffen einer dritten Person erklären. |  |  |  |  |  |
| **3** | Ich kann zum Begriff „Planwirtschaft“ kritisch und fundiert Stellung nehmen. |  |  |  |  |  |

**IKL**

**IKL**

|  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
|  | **Teilkompetenzen**  Ich kann … | **Einschätzung** | | | | **Übungen** |
| **leider nein:**  **- -** | **-** | **+** | **klares ja:**  **++** |
|  | **Idealtypische Wirtschaftsordnungen** |  |  |  |  |  |
| **1** | Ich kann den Begriff „Idealtypische Wirtschaftsordnungen“ erklären. |  |  |  |  |  |
| **2** | Ich kann die Begriffe „Egoismus“, „Individualismus“, „Liberalismus“, „unsichtbare Hand“, „Nachtwächterstaat“, „Kollek­tivismus“ und „Sozialismus“ der entsprechenden idealtypischen Wirtschafts­ordnung zuordnen und jeweils erläutern. |  |  |  |  |  |
| **3** | Ich kann die beiden theoretischen Modelle von Wirtschaftsordnungen anhand geeigneter Vergleichskriterien (z. B. Planungs-, Motivations- und Koordinationssystem sowie Eigentumsordnung) voneinander abgrenzen. |  |  |  |  |  |
| **4** | Ich kann Nachteile und Probleme der freien Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft erörtern und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. |  |  |  |  |  |

***Einstieg Zitat (Folie 1)***

**„Je größer der Markt, desto größer**

**der Wohlstand für alle.“**

Zitat von Adam Smith (1723-1790)

**Anmerkungen für die Lehrkraft:**

Die Lehrkraft zeigt den Schülerinnen und Schülern das Zitat von Adam Smith. Von welcher Person das Zitat stammt, wird noch offen gelassen. Mit der Klasse wird zunächst das Zitat analysiert, z. B.:

* Was ist mit „Größe des Marktes“ gemeint?
* Was bedeutet der Begriff „Wohlstand“?

Die Lehrkraft erläutert den Schülerinnen und Schülern, dass sie sich eine Linie quer durch das Klassenzimmer vorstellen sollen. Die Schülerinnen und Schüler positionieren sich daraufhin im Klassenzimmer.

* Das eine Ende der Linie markiert die Position „Stimme der Aussage voll zu“.
* Das andere Ende der Linie markiert die Position „Stimme der Aussage gar nicht zu“.
* Die Mitte der Linie markiert die Position „unentschieden“ bzw. „Stimme der Aussage teilweise zu“.

Skizze Klassenzimmer:

**Pult**

Stimme der Aussage Stimme der Aussage Stimme der Aussage

voll zu teilweise zu überhaupt nicht zu

Für die inhaltliche Reflexion am Ende der Stunde fotografiert die Lehrkraft ggf. die Positionierung der Klasse.

Die Lehrkraft fordert einzelne Schülerinnen und Schüler auf, ihre Position zu begründen. Die Lehrkraft teilt der Klasse mit, dass das Zitat von Adam Smith stammt und klärt diese über die Bedeutung der Person auf.

Anhand der Positionierung erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass es theoretisch zwei mögliche Extreme an Wirtschaftsordnungen gibt: Entweder es erfolgt eine zentrale Planung und Entscheidung durch eine Behörde (den Staat) oder es erfolgt eine dezentrale Planung und Entscheidung durch die Wirtschaftssubjekte. (Hinweis: Die Fachbegriffe sollten zunächst nicht verwendet werden.)

Für die Schülerinnen und Schüler zunächst vereinfacht dargestellt:

* Extrem 1: Der Staat greift nicht in das Wirtschaftsgeschehen ein.
* Extrem 2: Der Staat bestimmt das Wirtschaftsgeschehen.

Überleitung zum Tafelanschrieb (dieser wird von der Lehrkraft gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erstellt).

# *Tafelanschrieb:*

**TA**

# Wirtschaftsordnungen

# Begriff Wirtschaftsordnung:

# Sämtliche Rahmenbedingungen (d. h. alle geschriebenen und ungeschriebenen Regeln), die den Ablauf des Wirtschaftsgeschehens in einer Volkswirtschaft bestimmen („Spielregeln“ einer Volkswirtschaft)

# Idealtypische Wirtschaftsordnungen:

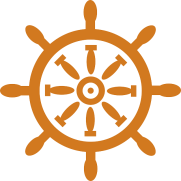
# Freie Marktwirtschaft Zentralverwaltungswirtschaft

**I 1**

# Geistige Grundlagen und Funktionsweise der freien Marktwirtschaft

Die freie Marktwirtschaft in ihrer Reinform hat es nie gegeben. Der Grund ist, dass die freie Marktwirtschaft eine idealtypische Wirtschaftsordnung und demnach lediglich ein theoretisches Modell bzw. Denkschema ist.

Die **geistigen Grundlagen** der freien Marktwirtschaft gehen auf Adam Smith (1723-1790) zurück. Der schottische Ökonom gilt als „geistiger Vater“ der freien Marktwirtschaft. Er stellte die zentralen Merkmale dieser Wirtschaftsordnung erstmals in seinem 1776 erschienenen Werk „The Wealth of Nations“ dar. Seine Ausführungen basieren auf dem Leitbild des Individualismus, wonach der Einzelne (das Individuum) und dessen Freiheit im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Dies entspricht einer liberalen Weltanschauung und Staatsauffassung (Liberalismus). Demzufolge soll der Staat niemals in den Wirtschaftsprozess eingreifen. Stattdessen kommt ihm die Aufgabe zu, die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft festzulegen und sicherzustellen, dass die „Spielregeln“ von allen Marktteilnehmern beachtet werden. Zudem soll er für innere und äußere Sicherheit sorgen („Nachtwächterstaat“). Adam Smith zufolge ist der Eigennutz, d. h. der Egoismus des Menschen, die Antriebskraft des wirtschaftlichen Handelns. Demnach wird ein Unternehmer im freien Wettbewerb versuchen, einen höchstmöglichen Gewinn zu erlangen (Ziel der Unternehmen: Gewinnmaximierung). Ein Nachfrager wird durch sein Nachfrageverhalten versuchen, diejenige Gütermenge zu erhalten, die ihm die größtmögliche Bedürfnisbefriedigung verschafft (Ziel der Nachfrager: Nutzenmaximierung). Im Ergebnis führe die Verfolgung dieser Eigeninteressen wie durch eine „unsichtbare Hand“ dazu, dass gleichzeitig auch das Gesamtwohl (d. h. der Wohlstand der ganzen Gesellschaft) gesteigert wird.

Zur **Funktionsweise**: Das Modell der freien Marktwirtschaft ist durch eine dezentrale Planung, Lenkung und Steuerung des Wirtschaftsprozesses gekennzeichnet. Die Unternehmen stellen ihre Produktionspläne (Wie viel soll von was angeboten werden?) und die privaten Haushalte ihre Einkaufs- bzw. Konsumpläne (Wie viel soll von was nachgefragt werden?) unabhängig voneinander sowie selbstständig auf. Die Planabstimmung erfolgt auf dem Markt, wo durch den Preis die gegensätzlichen Interessen der Marktteilnehmer zum Ausgleich gebracht werden (Selbststeuerungsmechanismus des Marktes). Der Preis steuert demnach das Angebot und die Nachfrage und ist folglich das Steuerungsinstrument der freien Marktwirtschaft. Durch den freien Wettbewerb ist die Macht der Anbieter und Nachfrager begrenzt

# Geistige Grundlagen und Funktionsweise der Zentralverwaltungswirtschaft

**I 2**

Die Zentralverwaltungswirtschaft in ihrer Reinform hat es nie gegeben. Der Grund ist, dass die Zentralverwaltungswirtschaft eine idealtypische Wirtschaftsordnung und demnach lediglich ein theoretisches Modell bzw. Denkschema ist. Die Zentralverwaltungswirtschaft ist als Gegenmodell zur freien Marktwirtschaft zu verstehen und entstand aus der Kritik am Wirtschaftsliberalismus des 19. Jahrhunderts.

Die **geistigen Grundlagen** der Zentralverwaltungswirtschaft gehen insbesondere auf Karl Marx (1818-1883) und Friedrich Engels (1820-1895) zurück. Man bezeichnet sie deshalb als die „geistigen Väter“ der Zentralverwaltungswirtschaft. Beide kritisierten die freie Marktwirtschaft bzw. den Kapitalismus unter anderem für die nicht vorhandene Planung und verlangten im 1848 erschienenen „Manifest der Kommunistischen Partei“ eine Verstaatlichung (Zentralisation) sämtlicher Produktionsinstrumente. Die Ausführungen von Marx und Engels basieren auf dem Leitbild des Kollektivismus, wonach die Gemeinschaft (das Kollektiv) und das Gemeinwohlinteresse im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Der einzelne Mensch darf seine persönlichen Wünsche, Interessen und Bedürfnisse nicht verwirklichen, sondern hat sich und seinen Egoismus den Gemeinschaftsinteressen unterzuordnen („Gemeinnutz geht vor Eigennutz"). Dies entspricht einer sozialistischen Weltanschauung und Staatsauffassung (Sozialismus). Marx und Engels versuchten dabei, dem Sozialismus eine wissenschaftliche Begründung zu geben („Wissenschaftlicher Sozialismus“).

Zur **Funktionsweise**: Wesentliches Element des Sozialismus ist die Verstaatlichung der Produktionsmittel und demzufolge das Kollektiveigentum an den Produktionsmitteln anstelle des Privateigentums. Zudem ist die zentrale Lenkung und Planung des Wirtschaftsgeschehens charakteristisch für die sozialistische Denkweise. In einer Zentralverwaltungswirtschaft hat demnach der Staat bzw. eine staatliche Instanz die Aufgabe, den gesamten Wirtschaftsprozess (also z. B. die Entscheidung über die Produktion, die Festlegung der Preise und Löhne, die Güterverteilung) zu planen, zu steuern und zu kontrollieren. In dieser Wirtschaftsordnung existieren keine Märkte. Der Wettbewerb ist vollständig außer Kraft gesetzt. Die Verteilung der Produktionsfaktoren (Boden, Arbeit, Kapital) sowie die Abstimmung von Angebot und Nachfrage sollen vielmehr durch eine kurz- und langfristige Gesamtplanung der zentralen Planungsbehörde gelingen („Einplanwirtschaft“). Der Staat hat hier eine vollumfassende politische und wirtschaftliche Macht. Die Gesellschaftsmitglieder und Staatsbetriebe haben sich unterzuordnen und die zentral vorgegeben Pläne zu erfüllen. Man spricht vom „totalen Dirigismus“ des Staates, da die Volkswirtschaft vollständig vom Staat gelenkt wird.

**Arbeitsauftrag 1 (Einzelarbeit):**

**AB**

1. Lesen Sie den Text auf dem Informationsblatt aufmerksam durch und markieren Sie dabei die für Sie wichtigen Informationen.

## Fertigen Sie eine Mind-Map zu dem Text an (Hinweis: Anhand der Mind-Map werden Sie nachher Ihren Text einer Mitschülerin bzw. einem Mitschüler erklären).

**Arbeitsauftrag 2 (Partnerarbeit):**

## Gehen Sie nach vorne an die Bushaltestelle und warten Sie auf eine Mitschülerin bzw. einen Mit­schüler mit einem andersfarbigen Arbeitsblatt. Erklären Sie sich abwechselnd Ihre Texte mithilfe der Mind-Map und übernehmen Sie anschließend die Mind-Map Ihrer Mitschülerin bzw. ihres Mit­schülers in Ihr Heft.

**Arbeitsauftrag 3 (Partnerarbeit):**

Der freien Marktwirtschaft und der Zentralverwaltungswirtschaft liegen unterschiedliche Rechtsordnungen und damit Ordnungsrahmen zugrunde. Innerhalb eines Ordnungsrahmens findet das Wirtschaftsgeschehen statt.

* 1. Entscheiden Sie, ob die folgenden Merkmale dem Ordnungsrahmen einer freien Marktwirtschaft oder einer Zentralverwaltungswirtschaft zuzuordnen sind. Nachdem Sie die Merkmale in der Tabelle in der richtigen Spalte eingetragen haben, diskutieren und notieren Sie entsprechend die Merkmalsausprägung bei der anderen Wirtschaftsordnung.

|  |  |
| --- | --- |
| * kein Privateigentum an Produktionsmitteln * keine Vertragsfreiheit * Konsumfreiheit * Gewerbefreiheit | * keine Produktionsfreiheit * keine freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl * freie Arbeitsplatzwahl * Freihandel |

|  |  |
| --- | --- |
| **Merkmale des Ordnungsrahmens einer**  **freien Marktwirtschaft** | **Merkmale des Ordnungsrahmens einer**  **Zentralverwaltungswirtschaft** |
| *Beispiel: Privateigentum an Produktionsmitteln* | *kein Privateigentum an Produktionsmitteln* |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |

* 1. Ergänzen Sie die von Ihnen angefertigten beiden Mind-Maps um die entsprechenden Merkmale des jeweiligen Ordnungsrahmens.

**Arbeitsauftrag 4 (Partnerarbeit):**

Die Zentralverwaltungswirtschaft wird in der Literatur häufig als Planwirtschaft bezeichnet. Weshalb ist diese Bezeichnung irreführend?

**Arbeitsauftrag 5 (zunächst Einzelarbeit, danach Vergleich der Lösungen in Partnerarbeit):**

Entscheiden Sie durch ankreuzen, ob die folgenden Aussagen auf die freie Marktwirtschaft (FM), die Zentralverwaltungswirtschaft (ZvW), auf beide oder keine der Wirtschaftsordnungen zutreffen:

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Aussage** | **FM** | **ZvW** | **keine** |
| 1. | Unternehmensziel ist die Maximierung des Gewinns. |  |  |  |
| 2. | Die Gewerbefreiheit ist Ordnungsmerkmal dieser Wirtschaftsordnung. |  |  |  |
| 3. | Es handelt sich um eine realtypische Wirtschaftsordnung. |  |  |  |
| 4. | Diese Wirtschaftsordnung ist für die nicht vorhandene Planung bekannt. |  |  |  |
| 5. | Diese Wirtschaftsordnung basiert auf dem Leitbild des Kollektivismus. |  |  |  |
| 6. | Die Deutsche Demokratische Republik (DDR) hatte diese Wirtschaftsordnung. |  |  |  |
| 7. | Das Gehalt wird in der Regel zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ausgehandelt. |  |  |  |
| 8. | Kinderarbeit ist möglich und nicht verboten. |  |  |  |
| 9. | Der Staat weist den Arbeitnehmern die Arbeitsplätze zu. |  |  |  |
| 10. | Geistiger Vater dieser Wirtschaftsordnung ist Che Guevara. |  |  |  |
| 11. | Das Ziel der Unternehmen ist die Erfüllung bzw. Übererfüllung der Planvorgaben. |  |  |  |
| 12. | Öffentliche Güter werden nur in geringem Umfang angeboten. |  |  |  |
| 13. | Der Ordnungsrahmen in dieser Wirtschaftsordnung wird vom Staat festgelegt. |  |  |  |
| 14. | Auf lange Sicht tendieren demokratische Staaten eher in Richtung dieser Wirtschaftsordnung. |  |  |  |
| 15. | Langfristig neigen totalitäre politische Systeme eher zu dieser Wirtschafts­ordnung. |  |  |  |

**Hausaufgabe (Einzelarbeit):**

Finden Sie heraus (z. B. mittels Internetrecherche), welche Staaten in der Geschichte am ehesten dem Idealtyp der freien Marktwirtschaft bzw. dem Idealtyp der Zentralverwaltungswirtschaft entsprachen.

**Glossar:**

|  |  |
| --- | --- |
| **Begriff** | **Erläuterung** |
| **Freihandel** | Die Unternehmen können ohne Einschränkung Waren importieren bzw. exportieren. Uneingeschränkter internationaler Handel |
| **Gewerbefreiheit** | Jedes Unternehmen hat das Recht, den Gegenstand seiner betrieblichen Tätigkeit frei zu wählen. |
| **Konsumfreiheit** | Die privaten Haushalte können selbstständig darüber entscheiden, welche Güter (in welcher Menge) gekauft werden. |
| **Niederlassungsfreiheit** | Die Entscheidung über den Standort des Unternehmens liegt alleine beim Unternehmen. |
| **Produktionsfreiheit** | Die Unternehmen können selbstständig darüber entscheiden, welche Güter sie (in welcher Menge) herstellen möchten. |
| **Vertragsfreiheit** | Jedem ist es erlaubt, Verträge zu schließen. Sowohl der Vertragspartner als auch der Vertragsinhalt können frei bestimmt werden. |

**Lösungsvorschläge**

**L**

**Arbeitsaufträge 1.2 und 3.2: Mind-Map zum Thema „Freie Marktwirtschaft“**

* Privateigentum an Produktionsmitteln
* Vertragsfreiheit
* Konsumfreiheit
* Gewerbefreiheit
* Niederlassungsfreiheit
* Produktionsfreiheit
* freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl
* Freihandel

Merkmale des Ordnungs­rahmens

Idealtypische Wirtschaftsordnung

Preis

(Steuerungsinstrument)

Nachfrage Markt Angebot

(Konsumenten (Produzenten

stellen Pläne auf) stellen Pläne auf)

dezentrale Planung, Lenkung, Steuerung

freier

Wettbewerb

* *Staat greift nicht in die Wirtschaft ein.*
* *Er legt die Rahmenbedingungen fest und überwacht die Einhaltung dieser.*
* *Er sorgt für innere und äußere Sicherheit.*

Nachtwäch­terstaat

gehen auf Adam Smith zurück

Funktionsweise

Individualismus

Unsichtbare Hand

Liberalismus

Egoismus

Geistige Grundlagen

**Lösungsvorschläge**

**L**

**Arbeitsaufträge 1.2 und 3.2: Mind-Map zum Thema „Zentralverwaltungswirtschaft“**

* kein Privateigentum an Produktionsmitteln
* keine Vertragsfreiheit
* keine Konsumfreiheit
* keine Gewerbefreiheit
* keine Niederlassungsfreiheit
* keine Produktionsfreiheit
* keine freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl
* kein Freihandel

Merkmale des Ordnungs­rahmens

Idealtypische Wirtschaftsordnung

*Gemeinnutz geht vor Eigennutz*

Funktionsweise

geistige Grundlagen

Sozialismus

Kollektivismus

Verstaatlichung aller Produktionsinstrumente (Kollektiv­eigentum)

gehen auf Karl Marx und Friedrich Engels zurück

zentrale Planung, Lenkung, Kontrolle und Steuerung durch den Staat

* legt Preis und Löhne fest
* teilt Arbeitsplätze zu
* Abstimmung von Angebot und Nachfrage durch Gesamtplanung
* teilt Menge und Art der Produktionsmittel sowie der zu produzierenden Güter zu
* teilt Menge und Art der Konsumgüter zu

vollumfassende Staatsmacht

kein Wettbewerb

keine Märkte

*kritisierten die freie Marktwirtschaft bzw. den Kapitalismus*

**Lösungsvorschläge**

**L**

**Arbeitsauftrag 3:**

**3.1**

|  |  |
| --- | --- |
| **Merkmale des Ordnungsrahmens einer**  **freien Marktwirtschaft** | **Merkmale des Ordnungsrahmens einer**  **Zentralverwaltungswirtschaft** |
| *Beispiel: Privateigentum an Produktionsmitteln* | *kein Privateigentum an Produktionsmitteln* |
| *Vertragsfreiheit* | *keine Vertragsfreiheit* |
| *Konsumfreiheit* | *keine Konsumfreiheit* |
| *Gewerbefreiheit* | *keine Gewerbefreiheit* |
| *Niederlassungsfreiheit* | *keine Niederlassungsfreiheit* |
| *Produktionsfreiheit* | *keine Produktionsfreiheit* |
| *freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl* | *keine freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl* |
| *Freihandel* | *kein Freihandel* |

* 1. siehe oben

**Arbeitsauftrag 4:**

*Der Begriff „Planwirtschaft“ unterstellt, dass das Wirtschaftsgeschehen in anderen Wirtschaftsordnungen (bspw. der freien Marktwirtschaft) nicht auf Plänen basiert. Dies ist aber nicht korrekt. Auch in der freien Marktwirtschaft beruht das Wirtschaften auf Plänen. Dort erfolgt die Planung dezentral. Die Unternehmen stellen ihre Produktionspläne (Wie viel soll von was angeboten werden?) und die privaten Haushalte ihre Einkaufs- bzw. Konsumpläne (Wie viel soll von was nachgefragt werden?) unabhängig voneinander sowie selbstständig auf.*

**Arbeitsauftrag 5:**

**L**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Aussage** | **FM** | **ZvW** | **keine** |
| 1. | Unternehmensziel ist die Maximierung des Gewinns. | x |  |  |
| 2. | Die Gewerbefreiheit ist Ordnungsmerkmal dieser Wirtschaftsordnung. | x |  |  |
| 3. | Es handelt sich um eine realtypische Wirtschaftsordnung. |  |  | x |
| 4. | Diese Wirtschaftsordnung ist für die nicht vorhandene Planung bekannt. |  |  | x |
| 5. | Diese Wirtschaftsordnung basiert auf dem Leitbild des Kollektivismus. |  | x |  |
| 6. | Die Deutsche Demokratische Republik (DDR) hatte diese Wirtschaftsordnung. |  |  | x |
| 7. | Das Gehalt wird in der Regel zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ausgehandelt. | x |  |  |
| 8. | Kinderarbeit ist möglich und nicht verboten. | x |  |  |
| 9. | Der Staat weist den Arbeitnehmern die Arbeitsplätze zu. |  | x |  |
| 10. | Geistiger Vater dieser Wirtschaftsordnung ist Che Guevara. |  |  | x |
| 11. | Das Ziel der Unternehmen ist die Erfüllung bzw. Übererfüllung der Planvorgaben. |  | x |  |
| 12. | Öffentliche Güter werden nur in geringem Umfang angeboten. | x |  |  |
| 13. | Der Ordnungsrahmen in dieser Wirtschaftsordnung wird vom Staat festgelegt. | x | x |  |
| 14. | Auf lange Sicht tendieren demokratische Staaten eher in Richtung dieser Wirtschaftsordnung. | x |  |  |
| 15. | Langfristig neigen totalitäre politische Systeme eher zu dieser Wirtschafts­ordnung. |  | x |  |

**Hausaufgabe:**

Dem Idealtyp der Zentralverwaltungswirtschaft entsprachen in der Geschichte am ehesten die Sowjetunion nach der sozialistischen Oktoberrevolution von 1917 (UdSSR) und die anderen osteuropäischen Länder nach dem Zweiten Weltkrieg und die Deutsche Demokratische Republik (DDR). Heute gibt es nur noch sehr wenige zentralistisch geführte Staaten. Zu diesen Staaten gehören bspw. China, Nordkorea und Kuba.

***Bushaltestellenschild***

**

***Problematisierung***

**P**

**Variante der 4-Ecken-Methode:**

Plakat 1:

|  |
| --- |
| F:\Handreichungskommission\4. Fachgruppensitzung am 23.03.2017\beer-1513436_1920.jpg**Diskutieren Sie die folgenden Fragen in Ihrer Gruppe:**   1. Begründen Sie, ob eine Bar, in der alkoholische Getränke an Gäste ab dem Alter von 10 Jahren verkauft werden, in einem Land erlaubt wäre, in welchem die freie Marktwirtschaft existiert. 2. Welche Probleme könnten auftauchen, wenn der Staat überhaupt nicht in das Wirtschaftsgeschehen eingreift? 3. Durch welche Maßnahmen könnten die Probleme gelöst bzw. verringert werden? |

Plakat 2:

|  |
| --- |
| **Diskutieren Sie die folgenden Fragen in Ihrer Gruppe:**   1. Die Kinderarbeit war während der Industrialisierung im 18. und 19. Jahrhundert unter anderem in Europa und den USA stark verbreitet. Begründen Sie, ob Kinderarbeit in einem Land erlaubt wäre, in welchem die freie Marktwirtschaft existiert. 2. Welche Probleme könnten auftauchen, wenn der Staat überhaupt nicht in das Wirtschaftsgeschehen eingreift? 3. Durch welche Maßnahmen könnten die Probleme gelöst bzw. verringert werden? |

Plakat 3:

**P**

|  |
| --- |
| X:\Handreichungskommission\4. Fachgruppensitzung am 18.05.2017\bananas-698608_1920.jpg**Diskutieren Sie die folgenden Fragen in Ihrer Gruppe:**   1. „Der Staat kennt in der Regel genau die Bedürfnisse seiner Bürger. Deshalb kann er problemlos die Menge und Art der Konsumgüter festlegen, welche den Bedürfnissen der Menschen entsprechen.“  * Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage! * Stimmen Sie dieser Aussage zu?  1. Welche Probleme könnten auftauchen, wenn das Wirtschaftsgeschehen zentral vom Staat geplant, gesteuert und kontrolliert wird? 2. Durch welche Maßnahmen könnten die Probleme gelöst bzw. verringert werden? |

Plakat 4:

|  |
| --- |
| F:\Handreichungskommission\4. Fachgruppensitzung am 23.03.2017\shield-1020318_1920.jpg**Diskutieren Sie die folgenden Fragen in Ihrer Gruppe:**   1. „In einer Zentralverwaltungswirtschaft teilt der Staat die Arbeitsplätze zu. Keiner ist mehr arbeitslos und demnach sind alle Menschen glücklich und zufrieden.“  * Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage! * Stimmen Sie dieser Aussage zu?  1. Welche Probleme könnten auftauchen, wenn das Wirtschaftsgeschehen zentral vom Staat geplant, gesteuert und kontrolliert wird? 2. Durch welche Maßnahmen könnten die Probleme gelöst bzw. verringert werden? |

**Mögliche Lösungen (Problematisierung)**

**L**

**Plakat 1:**

*Ja, dies wäre möglich. Der Staat greift nicht in das Wirtschaftsgeschehen ein. In der freien Marktwirtschaft herrschen Konsum-, Produktions-, Gewerbe- und Vertragsfreiheit.*

*Z. B.:*

* *Unterversorgung mit öffentlichen Gütern*
* *Es gäbe kein Sozialsystem.*
* *Missbrauch der Vertragsfreiheit (Unternehmen können z. B. Wucherpreise verlangen)*
* *Versuch der Unternehmen, durch Absprachen den Wettbewerb auszuschalten (Kartellbildung)*
* *sehr ungleiche Einkommens- und Vermögensverteilung*
* *niedrige Löhne und Gehälter bei einem Überangebot an Arbeitskräften*

*schülerindividuelle Antworten*

**Plakat 2:**

*Ja, dies wäre möglich. Der Staat greift nicht in das Wirtschaftsgeschehen ein. In der freien Marktwirtschaft herrscht Vertragsfreiheit.*

*siehe oben (Plakat 1, Lösung Nr. 2)*

*schülerindividuelle Antworten*

**Plakat 3:**

*Z. B.*

* *Es scheint unmöglich zu sein, dass eine zentrale staatliche Instanz genau die Bedürfnisse aller Bürger kennt.*
* *Schülerindividuelle Antworten*

*Z. B.:*

* *sehr geringe Leistungsanreize*
* *Die individuellen Wünsche, Interessen und Bedürfnisse können nicht verwirklicht werden.*
* *unrealistische Planvorgaben*
* *Freiheitsrechte sind stark eingeschränkt.*
* *unzureichende Güterversorgung*

*schülerindividuelle Antworten*

**Plakat 4:**

*Z. B.*

* *In einer Zentralverwaltungswirtschaft wäre es möglich, dass es keine Arbeitslosigkeit gibt. Da aber* *keine freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl gegeben ist, wären die meisten Menschen wohl nicht glücklich und zufrieden. Da kein Privateigentum an Produktionsmitteln möglich wäre, hätten auch die Unternehmer kaum Leistungsanreize.*
* Schülerindividuelle Antworten

*siehe oben (Plakat 3, Lösung Nr. 2)*

*schülerindividuelle Antworten*

**Rollenkarten für die Gruppenarbeit**

Da das Thema „Idealtypische Wirtschaftsordnungen“ im Wirtschaftsgymnasium i. d. R. recht früh im Schuljahr der Eingangsklasse unterrichtet wird, erscheint es sinnvoll, Rollenkarten für die Gruppenarbeit einzusetzen. Zusätzlich zu den auf den Plakaten abgedruckten Arbeitsaufträgen, übernehmen die Schülerinnen und Schüler jeweils eine spezielle Aufgabe.

Folgende Rollenkarten bzw. Aufgaben wären denkbar:

**Sprecherin/Sprecher:**

Ihre Aufgabe ist es, die Arbeitsergebnisse der Klasse zu präsentieren.

**Lautstärke-Managerin/Lautstärke-Manager:**

Ihre Aufgabe ist es, auf die Lautstärke zu achten. Die anderen Gruppen dürfen in ihrer Arbeit nicht gestört werden.

****Zeitwächterin/Zeitwächter:**

Ihre Aufgabe ist es, auf die Zeit zu achten. Teilen Sie Ihren Gruppenmitgliedern in regelmäßigen Abständen mit, wie viel Zeit sie noch haben.

****Schreiberin/Schreiber:**

Ihre Aufgabe ist es, sich Notizen zu machen und die Ergebnisse festzuhalten.